

Gabriele: Wir werden heute eine etwas ungewöhnliche Form der Bibelbetrachtung, der Auslegung sehen und hören. Der Bibeltext wird vorgelesen, so dass Sie die Liturgie aus der Hand legen und uns einfach folgen dürfen.

Was ist das? Werden Sie fragen....Wer bin ich?

Ich schaue mit Ihnen auf unseren Bibeltext vom Großen Gastmahl im Lukasev, das von Jesus im Haus eines Pharisäers erzählt, und das wir in dieser Szenischen Darstellung veranschaulichen.

Hier(!) ist er schon: Lukas.

Ich könnte ihn auch Luzia nennen. Es ist gar nicht klar, ob das Ev von einem Mann stammt. Denn.....

Lukas gehört – das können wir der Sprache entnehmen – den bessergestellten Judenchristen an. Sie spricht zu einem liberalen gebildeten Publikum.

Unter diesen bessergestellten Christen war der Anteil der Frauen sehr hoch, da diese größere Freiheit in der Gestaltung ihrer Privatreligion besaßen. Lk könnte also auch von einer Frau stammen. Dafür sprechen die Frauenperspektiven, die im Ev vorkommen, die Vielzahl der Frauen, die auch noch – für antike Verhältnisse – positiv dargestellt werden. Wenn das Lkev. von einer Frau stammt, dann war sie eine hochgebildete, mit Judentum und der griechischen Übersetzung des AT vertraute Frau, eine gesellschaftlich höhergestellte Frau.

Nun, der Einfachheit halber bleiben wir beim vertrauten „Lukas“, so wie das Ev. eben benannt ist.

Lukas hat seine eigene Sicht der Dinge. Er (oder sie) ist der Erzähler. Er entscheidet, was wichtig war und was seinen Lesern – uns - erzählt werden muss. Er nimmt die Perspektive Jesu ein und bringt uns sein Verständnis der Botschaft Jesu nah!

Im Lkev kommt eine Reihe von Gastmählern vor, das letzte – der Höhepunkt sozusagen – wird das Letzte Abendmahl Jesu sein. Unser Gastmahl in Kap 14 steht in der Mitte, an zentraler Stelle. Was hier passiert, ist wichtig.

Hier erzählt Jesus ein Gleichnis vom reichen Hausherrn, der viele einlädt.

Ein Gleichnis ist keine Einbahnstraße mit einer eindeutigen Deutung, keine mathematische Gleichung. Ein Gleichnis ist eine „Wie“-Geschichte. Es ist wie dies und jenesmeistens mit offenem Ende. Es mutet uns zu, Bedeutungsebenen zu suchen und nicht einfach zu sagen: Klar, hier, damit meint er Gott, das sind die Guten, das sind die Bösen. Fertig.

Die Gleichnisse zeigen die hohe pädagogische Begabung Jesu, ein echter Lehrer: Sie wollen zum eigenständigen Denken ermuntern: Was meinst du...wie soll es weitergehen., wie ist die Bedeutung....?

Es geht also heute um ein Gleichnis in Lk14, in ihm wird eine neue Mahlkultur

propagiert. Lk zeigt, wodurch die Christen und Christinnen erkannt werden sollen. Im Brotbrechen, im Teilen – im Wie des Brotbrechens. Das ist Jesu Predigt wie Lukas sie verstanden hat, Darin scheint das Wesen des Christentums auf.

Schauen wir mal, was geschieht:

Jesus geht in das Haus des Pharisäers, **hier ist er**, verhält sich wie der Gastgeber eines Symposiums: heilt und verkündet. Alle schweigen, kommentieren nichts, nur Jesus wird recht redefreudig dargestellt.

Im Vorfeld unserer Szene heilt er einen Wassersüchtigen am Sabbat! Das gibt schon öfters Probleme, am absoluten Ruhetag zu heilen, also tatkräftig zu sein, war ein Streitpunkt unter den damaligen Juden.

Aber Jesus zeigt durchgängig, auf wessen Seite er steht: auf der Seite derer, die Unterstützung und Hilfe brauchen. Dies zeigt sich auch seinen beiden Weisheitsworten zum richtigen Benehmen beim Festmahl:

- Als Gast sollte man nicht die besten Plätze wählen, sondern die schlechtesten. Kein Gast soll sich in den Vordergrund drängen.
- Als Gastgeber soll man Lahme, Blinde und Verkrüppelte und Arme einladen, die es einem nicht zurückgeben können. Das sei der Wille Gottes.

Wichtig: Jesus besteht hier auf den Verzicht der Gegenleistung (wie du mir, so ich dir) zugunsten der Armen, Krüppel, Benachteiligten.

Dieses von Jesus abgelehnte System der Gegenseitigkeit galt vor allem in der damaligen Oberschicht. Das war das gängige System der reichen Leute der damaligen – und oft auch heutigen - Zeit. Eine Art networking. Man besprach dann eben auch Geschäftliches, knüpfte Beziehungen, ließ sich sehen, gehörte dazu. Leute am Rand der Gesellschaft haben da keinen Platz. Sie passten nicht rein und können keine Gegeneinladung aussprechen. Zumindest keine, die den reichen Gastgebern angenehm war.

Gottes Gastmahl in seinem Reich (hier unten und nach dem Tod) läuft anders ab Davon spricht Jesus.

Alle anderen: **Der Pharisäer und die Gäste** hören zu.

V 13 Jesus sagte: Wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein.

V 14 Du wirst selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.

15 Als einer der Gäste das hörte, sagte er zu Jesus: Selig, wer im Reich Gottes am Mahl teilnehmen darf.

Wer auf die Gegengabe verzichtet, der oder die wird von Gott vergolten bekommen und selig sein.. Nicht, wer etwas Besonderes ist, sondern wer etwas Besonderes tut, ist selig: Arme einladen und auf Gegenrechnung verzichten.

Das Reich Gottes wird durch diese Taten (und auch durch die Heilung) punktuell gegenwärtig.

Allein der Gast wagt einen Stoßseufzer: Schön wird's im Himmelreich, wenn der

Verzicht auf Gegenleistung gelingt und man zur neuen Gemeinschaft Gottes gehört! Und dann erzählt Jesus sein Gleichnis vom **Hausherrn – hier ist er** -, der einlädt..., von dem Sklaven, der herumläuft und von Gästen, die nicht kommen und anderen, die man mitunter zwingen muss, zu kommen.

V16 : Jesus aber sprach zu ihm: Ein Mensch machte ein großes Mahl und rief viele dazu ein.“

Wer ist **der „Mensch“ hier**, von dem Jesus spricht? Es muss ein Reicher sein, er steht für alle, die es sich ermöglichen können, ein Fest zu geben und „viele“ einzuladen. Gastgeber und Gäste sind alle reiche Personen, denn der Reiche Gastgeber lädt nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit ein...das wird sich noch zeigen. Ein Fest war ein Symbol für Freude, Gemeinschaft, man begegnet sich, tauscht sich aus...in religiöser Hinsicht ein passendes Zeichen für das Reich Gottes.

17 Zur Stunde des Festmahls schickte er seinen Diener aus und ließ denen, die er eingeladen hatte, sagen: Kommt, alles ist bereit!

Plakat „Alles ist bereit!“

Nur reiche Leute haben Diener oder Sklaven. Ein Diener – anderes erfahren wir nicht – nur sein Stand ist hier wichtig, nicht seine Persönlichkeit oder Individualität, oder sein Aussehen. Ein Diener- das reicht. Seine Aufgabe: die Einladungen zu überbringen, was er wortlos tut. Die Einladung:
Es ist hohe Zeit. Das Gastmahl ist bereitet. Kommt jetzt, es geht um Hier und Heute. Schön, nicht wahr? Ein Fest, Freude, Musik und Gemeinschaft warten auf alle.

18 Aber alle fingen an, einer nach dem anderen, sich zu entschuldigen. Der erste ließ ihm sagen: Ich habe einen Acker gekauft und muss dringend gehen und ihn besichtigen. Bitte, entschuldige mich!

19 Ein anderer sagte: ich habe 5 Ochsespanne gekauft und bin auf dem Weg, um sie zu prüfen. Bitte, entschuldige mich!

20 Wieder ein anderer sagte: Ich habe geheiratet und kann deshalb nicht kommen.

Was für eine Bruchlandung der schönen Erwartungen und Aussichten. Niemand will diesem Fest beiwohnen. Alle, alle bringen eine Entschuldigung vor: Die Gäste sind reich, haben Land, 10 Rinder...der eine muss sich entschuldigen, der andere trifft einfach die Entscheidung, etwas anderes zu machen und dann die Heirat...Heirat war meistens auch nur eine Art, Vermögen zu steigern, wohlhabende Familien verbanden sich. Unsere Vorstellung von „Liebesheirat“ ist ja sehr jung und war damals – wie auch heute in anderen Regionen der Welt – unüblich. Es galt die Zweckehe – und der Zweck war, Vermögen und Einfluss und Ansehen zu mehren. Manches versteht man, anderes..nun ja..aber dass alle absagen, das ist doch nicht

normal. Alle ! diese reichen Gäste haben also eine Entschuldigung nicht zu kommen. Vielleicht wollten sie aber auch einfach keine Gegeneinladung aussprechen müssen.

Plakat „Gegenseitigkeit“

Und so geht es weiter. Von den weiteren Entschuldigen brauchen wir nichts mehr hören, der Hörer weiß Bescheid.

21a Der Diener kehrte zurück und berichtete dies seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sagte zu seinem Diener:

Zorn (Gastgeber geht in 2. Raum) dramatische Musik ! Oha!!

Jetzt zeigt sich doch etwas von seiner Persönlichkeit: Zornig wird er. Es scheint ihm, wichtig zu sein, sein Haus mit Gästen zu füllen, wichtiger als die Gegenrechnung, wichtiger als sein Haus nur mit „Seinesgleichen“ zu füllen.

Er wendet sich jetzt dem **Diener** zu – **hier ist er** :

21b Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und hol die Armen und Krüppel, die Blinden und die Lahmen hierher!

Na, ob er sich da besonnen hat? Schon etwas verstanden hat vom Reich Gottes? Jedenfalls: Es gab doch gar keine Einladung an diese. Solch eine Einladung sprengt jede Konvention und es löst das System der Gegenseitigkeit ab.

Schnell! Wie wichtig wird das jetzt. Er will das Fest, Hauptsache, auch wenn er es nicht mit Seinesgleichen feiern kann! Welch Sinneswandel, nicht wahr?

Der Gastgeber macht Ernst mit dem, was Jesus von Reich Gottes sagt! Das wird Jetzt und Hier auf diese Art erfahrbar. Gesellschaftliche Konventionen werden ignoriert. Das Fest begründet eine neue Art der Gemeinschaft....das geschlossene Milieu der Ihresgleichen öffnet sich nun hin zu den Armen und Vergessenen.

Das ist nun die gute Nachricht: Die Welt ändert sich für die, die am Rand der Gesellschaft leben. Aber auch die Reichen können sich ändern!

Die Armen sind für Lukas nicht einfach Ersatz, sondern er zeigt die Folgen einer echten Kehre aller, eine Umkehr auch der Reichen .

Entgegen früherer Auslegungen sehen wir heute in dem reichen Gastgeber auch nicht plötzlich Gott, sondern alle zusammen bilden eine neue Gemeinschaft.

22 Und der Diener meldete: Herr, dein Auftrag ist ausgeführt; und es ist immer noch Platz.

Jetzt wird auch der Diener aktiv und spricht ohne Aufforderung! Na so was! Jetzt wird es lebendig!

Plakat“ Es ist noch Platz!“

23 Da sagte der Herr zu dem Diener: Geh zu den Wegen und Zäunen und nötige die Leute hereinzukommen, damit mein Haus voll wird.

*Plakat **Ausrufezeichen** und Erklärung (Zwang und Drängen!) (Wenn man eine Zeile isoliert herausnimmt... dann kann man das so sehen, widerspricht aber Lukas. Hier geht es um den Nachdruck der Einladung)*

Menschen werden auf die Bühne gebracht, stehen am Platz, beginnen erst nach und nach sich tänzerisch zu bewegen.

Gott handelt nicht nach einer Tauschlogik der Gegenseitigkeit. Gottes Liebe ist gratis, umsonst, eine Gabe ohne Gegengabe geschenkt

Plakat „Gabe“

Auf die Armen und Kranken will der Gastgeber nicht verzichten. Hier folgt er nun Jesu Aufforderung. Jesu Gleichnis ist damit auch eine Kritik an Herrschaftsverhältnissen.

Aber... Es ist nicht immer einfach, sich beschenken zu lassen, nicht wahr? Manchmal werden wir gezwungen, die Erfahrung zu machen, beschenkt zu werden, ohne etwas zurückgeben zu können, ohne etwas dafür leisten zu müssen, was schwerfallen kann... auch das.

Und wie endet es?

24 Denn ich sage Euch: keiner von denen, die eingeladen waren, wird an meinem Mahl teilnehmen.

Ist das eine Drohung? Verletzter Stolz? Dann doch keine wirklich innere Kehre des Gastgebers?

Jesus schließt mit einer ernststen Mahnung, er sagt, dass das offene Fenster eines offenen Hauses für die Reichen, die auf Gegenseitigkeit beharren, verschlossen ist. Das ist konsequent, die Folge, wenn die Reichen weiterhin „unter sich“ sein wollen. Das Reich Gottes folgt aber einer völlig anderen Gesellschaftsordnung, es ist eine andere Welt, in der Gott regiert. Es entsteht eine neue Art der Gemeinschaft, zu der alle gehören, die dazu gehören wollen und von der jede und jeder von uns ein Teil sein kann.